

Wertvollstes Erfurter Instrument

... ist die Stertzing-Orgel des ehemaligen Petersklosters – Heute in Bübleben

Die kulturgeschichtlich wertvollste Erfurter Orgel befindet sich heute leider nicht mehr in der Stadt, aber immerhin noch ganz in der Nähe, und zwar in Bübleben. Es handelt sich hierbei um die Stertzing-Orgel des ehemaligen Petersklosters.

Das Erfurter Peterskloster der Benediktiner verfügte schon früh über große und berühmte Orgeln und dürfte zumindest bis zur Reformation eine der führenden Orgelmusikpflegestätten in Erfurt gewesen sein. So galt eine 1226 erbaute und 1291 durch Blitzschlag schwer beschädigte Orgel als ein außergewöhnliches und wunderbares Werk. Auch später gab es in der Peterskirche gute Orgeln.

Die 1702 von Georg Christoph Stertzing aus Eisenach (nicht, wie mitunter behauptet, seinem jüngeren Bruder Johann Friedrich Stertzing, der ab 1714 in Kassel als Hof-Organbauer wirkte) erbaute große Orgel war im 18. Jahrhundert eine der bedeutendsten der Stadt. Neben dieser gab es in der Peterskirche mindestens noch eine kleinere Orgel. Die Stertzing-Orgel, eines der wenigen erhaltenen Inventarstücke des Petersklosters, umfaßte ursprünglich 27 Register, die sich auf zwei Manuale (Hauptwerk 13 Register, Brustwerk 8 Register) und Pedal (6 Register) verteilten. Die originale Disposition überlieferte Jakob Adlung in seiner „Musica mechanica organoedi“. Die Orgel war zweifelsohne ein ausgesprochen qualitatives Instrument, denn Georg Christoph Stertzing war einer der führenden Orgelbauer seiner Zeit in unserer Region. Er arbeitete mit Erfolg für Angehörige der Familie Bach, so 1695 bis 1707 in der Eisenacher Georgenkirche, wo damals Johann Christoph Bach Organist war, und 1704 bis 1712 in Jena, wo er in enger Zusammenarbeit mit Nikolaus Bach eine hervorragende Orgel schuf.

Als Erfurt 1802 von Preußen in Besitz genommen wurde, gehörte das traditionsreiche, altherwürdige Peterskloster zu den ersten nun säkularisierten Klöstern. Bereits am 7. März 1803 wurde durch königliche Kabinetts-Order die Aufhebung der Erfurter Benediktinerabtei verfügt. Den Klosterbesitz übernahm nun die Königliche Domänenkammer.

Als Erfurt nach der Schlacht bei Jena und Auerstedt 1806 de facto und 1807 auch de jure französisch wurde, übernahm die Kaiserliche Domänenkammer Napoleons das ehemalige Kloster. Am 27. Februar 1810 versteigerte sie die verbliebenen Ausstattungsgegenstände des Petersklosters, darunter nahezu alle Glocken, am 11. August 1811 erfolgte dann auch die Versteigerung der herrlich-

chen, nunmehr bereits über hundert Jahre alten Stertzing-Orgel. Für 900 Taler wurde sie von der evangelischen Gemeinde zu Bübleben für deren 1770 neu erbaute Kirche erworben. Die Kaufsumme wurde, wie die Büblebener Kirchenchronik berichtet, größtenteils durch Geldsammlungen aufgebracht. Offenbar erfolgte die Bezahlung erst 1812, denn aus diesem Jahr stammt die entsprechende Eintragung.

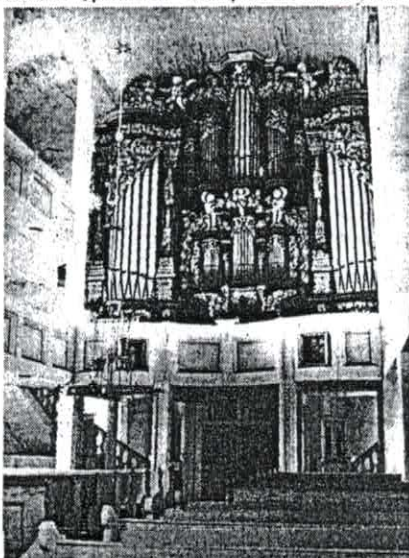
Daß die Orgel ursprünglich nicht für die Büblebener Peter-und-Paul-Kirche gedacht war, fällt auch dem mit der Geschichte des Instruments nicht vertrauten Besucher sogleich ins Auge: Die gewaltige Orgel mit ihrem großartigen Barockprospekt ist viel zu groß für diese Dorfkirche. Wahrscheinlich wurde bei der Umsetzung der Orgel von Erfurt nach Bübleben auch die ursprüngliche Disposition verändert und auf 29 Register erweitert. Auf jeden Fall weicht die heutige Disposition von der von Adlung für die 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts und Erfurt als Standort der Orgel überlieferten ab. Vielleicht wurde die Orgel aber auch erst zu einem späteren Zeitpunkt in Büble-

ben oder aber auch gegen Ende des 18. Jahrhunderts noch in Erfurt umgebaut.

Die Büblebener Stertzing-Orgel ist ein wertvolles Denkmal der Orgelbaukunst der Bach-Zeit. Ihre Entfaltung und Restaurierung ist deshalb unbedingt geboten, zumal sie noch in hohem Maße über originale Substanz verfügt. Der gegenwärtige Zustand der Orgel ist jedoch insgesamt als „traurig“ zu bezeichnen, auch der Prospekt bietet durch die geschmacklose dunkelbraune Übermalung, die seine ursprüngliche Farbfassung überdeckt, einen wenig erfreulichen Anblick. Zwar sind die Dachschäden die jahrelang die Orgel der gefährlichen Nässe auslieferten, inzwischen behoben, doch auf Dauer ist die Orgel in Bübleben nicht zu erhalten.

Abgesehen davon, daß die Gemeinde wohl kaum je die für eine sachgerechte Restaurierung erforderlichen Mittel aufbringen können, wäre selbst bei einer Restaurierung des Instrumentes am gegenwärtigen Standort nur wenig erreicht. Ein Denkmalorgel dieser Bedeutung und Größe muß sich unter der ständigen Obhut eines Berufsorganisten, zu dessen Ausbildung auch das Fach Orgelbaukunde gehörte, befinden. Nur ein ausgebildeter Organist kann kleinere Schäden selbst beheben und bei größeren umgehend den Orgelbauer hinzuziehen. Ohne nachfolgende ständige Betreuung durch einen Fachmann bliebe einer Restaurierung dauernder Erfolg versagt. Eine hauptberuflichen Organisten wird es aber in Bübleben gewiß nie geben.

Im Interesse der Erhaltung dieses kostbaren, einzigartigen Denkmals des thüringischen Orgelbaus der Bach-Zeit ist eine Umsetzung der Orgel ohnedies nicht für diese Kirche geboten. Die Orgel unbedingt geboten. An entsprechender Stelle restauriert neu aufgestellt, böte die Stertzing-Orgel die notwendigen Voraussetzungen für eine konzertante Nutzung.



Die heutige Disposition der Stertzing-Orgel: HAUPTWERK: 1. Quintadena 16'; 2. Prinzipal 8'; 3. Rohrflöte 8'; 4. Hohlflöte 8'+; 5. Salicional 8'; 6. Gambe 8'; 7. Oktave 4'; 8. Waldflöte 4'; 9. Oktave 2'; 10. Sesquialtera 1 1/3'; 11. Mixtur 2fach+; 12. Cymbel 3fach. BRUSTWERK: 13. Quintadena 8'+; 14. Gedackt 8'; 15. Flauto traverse 8'; 16. Prinzipal 4'; 17. Nachthorn 4'; 18. Salicional 4'; 19. Waldflöte 2'; 20. Salicional 2'; 21. Spitzquinte 1 1/3'; 22. Mixtur 3fach. PEDAL: 23. Prinzipal 16'; 24. Subbaß 16'; 25. Violon 16'; 26. Oktave 8'+; 27. Cello 8'; 28. Hohlflöte 4'; 29. Posaune 16'+. (+ Register nicht spielbar).

Foto: Bühner

Peter Bühner